



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

## **Universitätsbibliothek Paderborn**

### **Gallus Cantans, Das ist: Krähender Hauß-Hahn**

**Trauner, Ignatius**

**Augspurg ; Dillingen, 1695**

Dritte Predig. Von dem verstockten Sünder.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-51698](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-51698)

Klopff/straff/ bespreng/ bett/beicht/ beren/  
Machs Creutz/gib/ fast/ so wirst du neu.

Beichte mein andächtiger Christ/so wol das Kleine als das Grosse/klopffe auff die Brust mit zerknirschem Herzen/und sprich mir David: peccavi: ich hab gesündigt: bediene dich des geweyheten Wassers/so oft du auß- und eingehest in deinem Züner/oder in der Kirchen. Vereue deine Ubertretung zu allen Zeiten/bediene dich öftters des H. Gebetts/empfang die Bischöfliche Benediction und Firmung: Geniesse das hochwürdige Gut im Altar mit Andacht/ und verzeyhe deinen Feinden und Ubelgönnern von Grund deines Herzens; diß und dergleichen mehr seynd die heilsame Mittel/ durch welche das kleine Fischlein einer läßlichen Sünd kan vernichtet und getödtet werden.

Demnach die H. Brigitta von der Göttlichen Majestät ist begnadet worden zu sehen ihrea liebsten Ehe-Consorten Ulfonem, nach so wenigen und kleinen in dem Fegfeuer aufgestandenen Peinen die himmlische Glory einzugehen/ schreyt sie auß Freuden voll: O felix anima! quid præcipue tibi profuit ad salutem? O Gottselige Seel/ meines liebsten Eheherms! was hat deine eysertige Naß also beschleimiget? Dife gibt zu Antwort/ und mir und dir zur Nachricht: confessio mea, quam ferijs sextis dum sacerdotis copiam habebam, facere solitus cum firmo me emendandi proposito: Mein Beicht/mein Beicht/ welche ich alle Freytag/ so anderst die Gelegenheit sich ereignet/ abgelegt mit dem eysertigen Vorsatz mein Leben zu bessern. Lerne mein Christ/ und folge/ so wirst du dem schmerzlichen Fegfeuer leichtlich entgehen/ und mit Ulfone die himmlische Freuden ewig zu genießten haben/ Amen.



Dritten Jahrs

Dritte Predig/

Von

Dem verstockten Sünder.

T H E M A.

Ioan. 18.  
v. 17.

**N**Unquid & tu ex discipulis es hominis istius? dicit ille: non sum.

**I**st du nit auch von den Jüngern dises Menschen? Er sprach: Ich bins nit.

Summa



Summarischer Begriff.

Der Eingang weiset / wie wahr sey / was man in der Jugend liebt / wird im Alter practicirt. In dem Inhalt wird probiert / wie schwärlich ein verstockter / und lange Zeit in gewohnten Sünden liegender Mensch zu bekehren sey: In dem Schluß wird dem Sünder der verwundte Jesus vorgestellt / und in dessen Ansehung zu eyferiger Buß und Penitenz ermahnet.

1. Uberschwengliche Barmherzigkeit Gottes erscheint in Bekehrung eines schwarzen Sünders / so 30. Jahr des Satans Leid eigener gewesen.
2. Was man in der Jugend liebt / wird im Alter practicirt. Geben die Prob Lauch / und der Blinde von Bethsaida gebürtig.
3. Arsenio wird von Gott die sündige Welt durch einen hohlschlagenden Wobren entworfen: Francisco Valesto sagt sein Hof Narz die Warheit / welche vil seiner Raß ergründt haben.
4. Die drey Todte von Christo Jesu zum Leben erweckte representirn den dreyfachen Stand des Sünders / welchem billich kan zugeeignet werden das Symbolum Malvezzi.
5. Wehe denen / welche ihr Raß nach dem Himmel sehen / Jerusalem zu rauber Wirters sit anstellen: orate, ne fuga vestra in hyme.
6. Hunger / Pestilenz und Krieg ermahnen uns zu einem bußfertigen Leben / aber ein verstockter Sünder / wie Lupoldus Bischoff zu Wormbs / verlacht alles.
7. Job Betrohung: nam auferetur ab impijs lux sua: von den Gottlosen wird das Licht genommen werden / wird durch ein Gleichnuß erklärt.
8. Das verstockte Herz eines Sünders ist manchmal härter als ein Stein / die Prob gibt der Gottlose Jerobeam, und wird durch 2. Symbola entworfen.
9. Eine entsehlliche Historia, von einem in ihren Sünden freywillig sterbende Weibs Bild / und wie man sich nach dem Fall zu verhalten hab / wird die Lehr der Altväter beygebracht.
10. Gott klopfet an mit seiner Gnad an der Pforten unsers Hertzens / aber der Sünder muß den vor der Thür liegenden Stein seiner Hartnäckigkeit / und böser Gewonheit selbstsen welgen: tollite lapidem.
11. Dem Sünder begegnet / was des Loths Hausfrau widerfahren. Und der Satban hat erfunden das Sünden Spiel / als wie Zabulus das Karten Spiel.
12. Ein versöckter Freund ist gleich dem Feind / deme ähulich ist der in vorige Sünd fallende Mensch.
13. Der verstockte Sünder vergleicht sich dem Hund Alexandri, und wird mit einer Historie bestättigt.
14. Qualis vita, finis ita: unrecht hat dabero jener gesprochen / daß er gern wolte mit den Calvinisten leben / aber mit den Catholischen sterben: dem betragten Sünder wird der Weg zur Seeligkeit auß h. Schrift gezeigt.
15. Grosse Lieb erzeigt Dionysius Siracusanus gegen seinen Enkel / doch tausentmal grösser dem Sünder.
16. Der verstockte / nunmehr zur Buß geschrittene Sünder wird ermahnt mit mehr in die alte Sünden zu fallen.

Eingang.



Num. I.  
Historia.  
Spec. li. v.  
empl. dist.  
9 exemp.  
53.

**Z**ween über Land reisende Religiösen haben ungefehr in einem finstern Wald ein gemeinen Burgersmann angetroffen / und von diesem sich der rechten Strassen erkundiget / verlangten doch beynebens auß einem kleinen Fürwitz / oder vielmehr auß Göttlicher Einsprechung angetrieben / zu wissen / wer er sey / oder was seine Berrichtung der Orthen wäre / Tu quis es? guter Freund / sagt uns / wer seyt ihr / oder wohin tragen euch euere Gedancken? diser besitt sich eine gute Weil / schweigt lang / bricht doch endlich mit der Antwort her vor: triginta annis daemonibus servivi, homagium eis feci, sigillum eorum in manibus meis porto: visitant me in diversis figuris, & quidquid praecipiant, facio semper: Ach! Ehrwürdige Religiösen, ich kan euch gleich nit bergē meinen elenden Stand: Ich bin der schwäreste Sünder auff Erden 30. Jahr bin ich ein verpflichteter Diener und Leibeigener der bösen Geister / ihr Wappen und Signet ist in meine Hand gedruckt / sie besuchen mich in unterschiedlichen Gestalten / und was sie mir anbefehlen / dem komm ich fleißig nach. Die Geistliche giessen dem armen Tropffen ein so scharpffe Laug von der Ewigkeit / von den höllischen Feinen von der Schwäre einer Todts Sünd / und Beleidigung Gottes / vermisches doch / und linderns mit der Barmherzigkeit Gottes / welche nit verlangt den Todt des Sünders / seye er / wie groß er immer wolle / sondern damit er sich bekehre / und ewig lebe; das er sich augenblicklich resolvirt ein anderes Leben anzutreten / fällt auff seine Knye mit zerknirschem Herzen / mit Bergießung vieler Thranen / fangt an einem auß benannten Religiösen zu beichten / seine Sünden nach Möglichkeit / zu entdecken. Vermerckt andächtige Christen / die unergründliche Güte und Barmherzigkeit Gottes gegen dem büßenden Sünder / so bald diser arme Tropff die Priesterliche Absolution über seine begangene und von Herzen gebeichte Sünden erhalten / verschwindt das teuflische in seine Hand gedruckte Signet / zu einer satt samen Beyeugnuß / das Gott der Allmächtige ihme auch seine schwäreste Sünd vergeben hab; Der arme Mann doch Freuden voll wolte zur schuldigsten Danksagung die zween Religiösen an ihr Orth und End auff der Raifß begleiten. Nach wenig Stunden begegnet ihnen der Teuffel / fragt sich an bey diesem Mann / ob er nit seinen Diener gesehen hätte? Diser sagt: ich bin derjenige / welcher dir dreißig Jahr treulich gedienet hat: ego sum ille, qui triginta annis servivi tibi: kennst du mich dann nit mehr? Der Satan ganz zornig strafft ihn Lugen: mentiris nequam, non vidi te, sed quero illum, qui sigillum meum habet in manibus suis: Du bist nit derjenige / den ich suche / daß mein Diener hat mein Signet, und Pette schaffet in seine Hand eingedruckt. Was Freuden auß diser eignen Bekantnuß des bösen Geistes in dem Herzen dieses büßenden Sünders müsse entstanden seyn / laß ich einen jeden frommen Christen erwegen.

Andäch.



Andächtige in Christo versamlere/ich bin ein unwürdiger Religios/zwar dormalen nicht über Land reysend / sondern auff der Cangel vor euren Augen stehend: soll mir erlaubt seyn einen jeden Anwesenden in particular zu fragen / Tu quis es: guter Freund wer bist du? oder wohin tragen dich deine Gedancken/ O was unterschiedliche Antworten sollen folgen! wie viel rachgierige Panterthier / wie viel zornige Löwen / wie viel hochsteigende Pfauen / wie viel verliebte Venus Kinder sollen in diesem Tempel herum spazieren! weilm mir aber mein Frag nur mit stillschweigen und in den Gedancken beantwortet wird/ soll mir doch erlaubt seyn/unserem gegenwärtigen Petro die Nacivität zu stellen/und zu fragen / wer bist du? Tu quis es; zweiffle nicht Petrus will uns allen zur Nachricht sagen: Ich bin ein Jünger Christi Jesu / aber dormalen ein schwärer Sünder / auff meine eigene Kräfte hab ich mich zu viel verlassen/das kleine hab ich nicht geachtet / auß einem Furwitz / nit auß Eifer oder Begierden mit meinem Meister zu sterben/ sondern allein zu sehen / was die traurige Tragödi mit Jesu von Nazareth vor ein End werde gewinnen/bin ich von weitem gefolgt bis in den Hof des Hohen Priesters: Erinnere mich der Zeit / da ich vermeinte mit meinem Säbel die ganze Welt zu erlegen / befunde aber/ daß mich ein geringes Weibsbild zu Verläugnung Gottes gebracht hat/und gleich wie eine Sünd die andere locket / oder wer einmal das sündigen gewohnt hat / nit leichtlich seinem lasterhafften Leben ein End machet/also hab ich meinen Gott nicht einmal / sondern zwey und drey mal verlaugnet / und solches mit einem Eyd bestättiget/ und hätte das Anfragen:wer ich sey?oder ob ich Jesum kennet?kein End genommen / so hätte ich noch meinen Sünden kein End gemacht.

Num. II.  
S. Hilary.

Ich gebe dir Glauben mein Petre, daß eine Sünd die andere locket / was rumb? was man jung liebt / wird alt prädicirt / was der Hänfel einmal ergriffen / will der Hanß nicht lassen: periculosa sunt jam robusta cupiditates, & difficulter adulta quaeque perimuntur: erwachsene Begierden seynd schädlich / und gemeiniglich was eraltet ist / ist hart zu tödten.

Sattfamen Bericht werden alle haben / mit was Zittern und grosser Furcht der gottlose Cain auff Erden sey herum gewandert: profugus super terram: vermeynend der nechst der beste werde ihme den Gar auß machen / quicumque invenerit me, occidet me: Nein / sagt die Göttliche Majestät: quicumque occiderit Cain, septuplam punietur: in diesem Fall sollest du sichern pals uff Repals haben / und zu deiner mehrern Vergewisserung / soll jener / so dich tödten möchte / siebenmal gestrafft werden: wie hat dann Cain sein zeitliches Leben beschloffen? Ach! er ist von dem alten Lamech seinem Enckel im fünfften grad in der absteigenden Linien mit einem Pfeil getroffen/und erlegt worden. Ist dann nicht Lamech alt / an den Augen blind / oder wenigst gar eines schlechten Gesichts gewesen? wie hat er dann können zielen viel weniger treffen? Ist nit ohne Lamech war von hohen Jahren / und eines gar blöden Gesichts / hatte doch

A a a

doch



doch einen Knaben/ so ihn über alle Steg und Weg weiſte/ und bey der Hand führte: Als sie einſmals necht einem ſchönen grünen Wald ſpaziereten/ erblickt der Knab in der Stauden was rührendes / vermeynt es ſey ein wildes Thier / und ein erwünſchtes Wildbräd/ ſpannt alſobald dem Alten ſeinen Bogen/ richt ſolchen gegen der Stauden/ Lamech druckt und trifft/ und da ſie vermeynten das Stück Wild zu holen/ finden ſie den Cain verwundet / und entſelet : alſobald erinnert ſich Lamech deß außgefertigten Göttlichen Decrets: quicumque occiderit Cain ſeptuplum punietur: welcher Cain wird tödten/ ſoll ſiebenſach geſtrafft werden/ erzörnet ſich über den Knaben / ſo ihn verführt / wendt den Bogen in der Hand / und ſchlägt auch den Jungen zu todt (alſo lockt eine Sünd die ander) occidi virum in vulnus meum, & adoleſcentulum in livorem meum: da ſprach der alte Lamech mit betrübtem Herzen zu ſeinen Weibern Ada und Salla: ich habe einen Mann erſchlagen mir zu einer Wunden / und einen Jungling mir zu einer Beulen.

*Ibid. v. 23.*

*Guiliel.  
Pipin.*

Was mir ſchwärlich zu glauben fällt iſt allein / daß ein ſo alter und blinder Geck ſoll noch auff das Gejagd gehen / und mit Bogen- Schüſſen ſich erluſtigen / den er ſelbſt nicht mehr kan ſpannen / noch mit den Augen das Ziel erreichen: hinter den Ofen/ nicht in den Wald gehören dergleichen Stubenshüter / deſſen Urſach gibt uns an die Hand Guilielmus Pipinus: cum eſſet Sagittari<sup>9</sup> in juventute, adhuc in ſenectute fuit, & non obſtante caligine, delectabatur in arte Sagittarij: Lamech war ein trefflicher Pfeil- Schuß in der Jugend / alſo kont er das Schieſſen nicht gerathen im Alter / was man in der Jugend liebt / wird in dem Alter practicirt / was der Hänſel jung gewohnt / will der Alt nicht laſſen.

*Marc. 8.  
v. 23.*

*S. Chryſol.  
ſerm. 113.*

*Coir.  
Conc. 35.*

Der H. Marcus handelt auch von einem Blinden / welchem der Sohn Gottes das Licht der Augen ertheilt / und gleich ſich angefragt / was er ſehet interrogavit eum, ſi quid videret: Und diſer gibt zur Antwort: video homines veluti arbores ambulantes; ich ſeh die Menſchen gleich den Bäumen dabey gehen: Warum vergleicht diſer arme Tropff / fragt der H. Chryſologus, die Menſchen/ weil er von der Nativität blind / gleich einem Baum / und mit einer ſchönen Säulen / einem neuerbauten Schloß / oder einer ganz n Stadt? die Urſach folgt klar: meritiffimæ Regionis hic erat, non longè à Bethſaida narus, quæ ſub litore maris eſt, ubi non alij miſcentur ſermones, præter quàm de arboribus, ramis, velis, anchoris, & id gen<sup>9</sup> alijs, quæ navibus expediendis opportuna ſunt, non ergo mirum, ſi ubi cæcus ille à perire oculos cepit, nec dum integre reſtitutus ad lumen, viſi ſunt illi homines ſicut arbores ambulantes, arbores in quæ navium quilibet uſus referta undique Bethſaida maria cernebantur, quare conſul<sup>9</sup> ſubdidit video homines ſicut arbores ambulantes: diſer arme Mann war gebürtig und auffgezogen bey dem Meer nicht weit von Bethſaida gelegen / alſo wo man k. in andern Discurs formirt / als von den Bäumen / auß welchen alle Schiffe



Schiffs-Instrumenta gemacht werden / ist daher nicht zu verwundern / daß der arme Mann nach erster Eröffnung seiner Augen uns Menschen vergleicht den Bäumen / dann von diesen zu reden hat er allein geternet / und gewohnt / was man in der Jugend lernet / wird man in dem Alter nicht leichtlich vergessen / wer sich in der Jugend mit Büchsen delectirt / dem gefällt auff's wenigst im Alter das Knallen wol. Lamech cum esset sagittarius in iuventute, adhuc in senectute non obstante caligine delectabatur in arte sagittarij: Wann der alte Beel das objectum amatum mit seinem blöden Gesicht nit kan erreichen / braucht er die Brücken / worin er Ursach hätte mehr mit dem Tod / als mit einer dergleichen cognoa amor zu spielen. Ich suche durch den dreifachen Fall Petri Gelegenheit zu Lieb und And. zu erweisen / wie schwerlich der Sünder / der öfters fällt / und auß seinem sündigen Leben eine Gewonheit macht / zu der nothwendigen Buß und Pœnitenz zu führen sey: bitte um die gewöhnliche Gedult / etc.

Innhalt.

§ I.

**Q** Er Gottliebende Abbt Arsenius einsmals in seiner Zell verschlossen den Götlichen Betrachtungen ganz und gar zugethan / hört ungefehr in seinen Ohren erschallen: egredere & ostendam tibi opera hominum: Arseniossi herauß / ich will dir zeige / wie die verblendte Welt dermaln handelt: Der alte folgt dem Götlichen Ruff / gehet hinauß vor seine Hütte / und sihet gleich in nechstegelegnem Wald / einen grossen Mohren Holz schlagen / das geschlagene in ein Bünd zusamen tragen und binden / das gebundene auff seine Achsel nehme / die Bünd aber war dem Mohren zu schwär und zu groß / er konnte sie von der Erden nit wolerheben: minder auff seinen Achseln nach Haus tragen / was macht er? Er gehet noch einmal / schlägt neues Holz / bindts zu der alten Bünd / und bemühet sich auff ein neues solches auff seine Achsel zu schwingen / aber umsonst / war die Bünd das erstemal schwär zu tragen / ist sie das andermal noch schwärer gefallen; Auff solche Weiß hat es der Mohr 3. 4. 5. und 6. mal gemacht / aber niemaln ihm die Bünd gelindert / sondern allzeit gemehret: Darmit Tropff / spricht Arsenius: die schwäre Bünd zu mindern ist von nöthen Holz darvon / und nichts darzu zu legen / ich glaub du hast Weis und Hirn verlohren: unter essen gibt die Götliche Stimme dem alten Arsenio der Sach Erlüterung: qui cedit ligna, & addit farcinam, homo peccator est. qui peccatis oneratus sapius illa levare non sufficit, & tamen sic infatuatus est, quod superaddit, iterum & alia, quasi dicens in ira se: postquam congregavero multa peccata plura prioribus, tunc illa lavabo, & pœnitentiam agam: Also also seynd beschaffen die Sünder auff Erden / sie fallen in eine schwäre Todssünd / und diese auß ihren Herken herauß zu heben / gedunckt ihnen schwär: nihil enim tam onerosum est & grave, quam peccatum: Unter dessen

Num. III.  
S. Hieron.  
in vit. PP.

S Chrysof.  
hom. 1. de  
pœnitentia

¶¶¶ ij

dessen



dessen gehen sie in alten Wald von der Gewonheit geführt / und begleitet /  
hauen neues Holz / fallen in neue Sünden / legen Laster zu den Lastern / meh-  
ren die Bürd / vermeynen doch solche im hohen Alter oder Todtbeeth auß dem  
Hergen zu raumen: wie ist es aber möglich / hat man in der Jugend einer oder  
der andern Todtsünd nicht vermögt schuldigsten Widerstand zu thun / wie kan  
man Hoffnung tragen solche in dem hohen Alter mit abgematteten Gliedern /  
und geschwächter Natur mittels einer eyferigen Buß von Grund des Her-  
gens herauf zu heben: *adolescens juxta viam suam, etiam cum senuerit, non  
recedet ab ea:* Es ist ein altes Sprichwort: Verbleibt der Jüngling auß sei-  
nem Berg / so wird er auch nicht darvon weichen / wann er ist alt worden:  
*quanto majorem moram fecerimus in peccato, tanto difficilior erit conuer-  
sio:* Je länger man in dem sündigen Leben verharret / je schwärer fällt die Be-  
kehrung: ist die Lehr des hochgelehrten Augustini.

*Prov. 22.  
v. 6.*

*S. Augst.  
in Ps. 100.*

Demnach Ludovicus XII. König in Frankreich ohne männlichen Erben  
das zeitliche Leben beschlossen / und in der Regierung ihm der hochstliegende  
Franciscus Valelius succedirt / hat er alsobald von seinem vertrauten Rath  
eingezogen / wie er möchte durch die rauhe Gebürg seine Kriegs-Macht in  
Italien führen / und Carolum V. bekriegen: ein jeder gibt sein parere und Gut-  
duncte / welches ein Hof-Marz gehört: *vos agitis de modo intrandi in Italiam,  
& non cogitatis de modo exeundi:* Ihr handelt zwar viel / sagt dieser Eische-  
Rath / wie man die Kriegsmacht möge in Italiam führen / ihr sagt aber nicht /  
wie man wiederum herauf komme: O wißige Red von einem Narren! es hat  
geheissen / Kinder und Narren sagen die Wahrheit: Valelius hat zwar seine  
Soldaten in Welschland gebracht / ist aber von Carolo V. auff's Haupt ge-  
schlagen / und Franciscus selbst gefangen worden. Also gedencen viel / wie sie  
die Sünd mögen verüben / und ihre Gott höchst mißfällige Gedancken in das  
Werck zu setzen Gelegenheit finden / gedencen aber nicht / wie man wieder zu-  
rück komme / wie man dieser loß und frey werde: ist zwar nicht ohne: *dum ad-  
huc recens, atque in sanguine est vulnus facile curari solet, & quæ diuturna &  
neglecta, atque obducta vetustate sunt, difficillimè sanantur, ingentique  
labore, & ferro, & cauterio, ut curari possint, indigent:* wann die Wun-  
den frisch und neu ist / kan man leichtlich helfen / ist sie aber veraltet / oder ver-  
warlost / thut man sich zwar aller Instrumenten und Pflastern bedienen / ist  
doch schwerlich eine völlige Gesundheit zu hoffen. Also ist es auch ein großes  
Wunder / und ein Miracul des Allerhöchsten / wann sich ein Verstockter / und  
in der Sünden-Pfuk lange Zeit liegender Sünder zu wahrer Buß wendet:  
*peccatores obstinati & indurati in peccatis miraculo salvantur.*

*Joan. Cli-  
mac. de  
pauit. 5.*

*S. Thom. de  
Will. nov.  
ser. 6. Dom.  
post sept.*

*Nun. V.*

Hochsinnig hat in consideration gezogen der H. Augustinus jene drey / so  
Christus Jesus von dem Tod zu dem Leben beruffen: Es schließt das zeitliche  
Leben ein lediges Mägdlein von jungen Jahren / unser Heyland nimt sie bey  
der



der Hand sprechend: Stehe auff / und lebe: alsobald ist das Mägdlein  
 aufgestanden / und hat auff ein neues zu leben angefangen. Es schließt die Aus-  
 gen einer verlassenen Wittib liebster und einiger Sohn / Christus Jesus be-  
 gegnet der Leich auß der Stadt-Pforten: nicht bey dem Freyhof / allwo  
 man den verstorbenen Jüngling wolte zur Erden bestättigen / der betrübten  
 Mutter zu absonderlichem Trost / sagt Jesus: Adolescens, tibi dico surge; *Luc. 7. v.*  
 Jüngling ich sage dir / stehe auff / alsobald erhebt sich der Jüngling in der *14.*  
 Todten-Baar / und hebt an zu leben. Lazarus war gestorben / und 4. Tag un-  
 ter der Erden begraben gelegen / da richt unser Heyland seine Göttliche Augen  
 zu dem himmlischen Vatter / ein Seuffzer stofft dem andern / die Zäher fallen  
 auf den Augen / und mit heller Stimm rufft er Lazarum: Lazare, veni foras; *Ioan. 11.*  
 Lazare Komm herauf. Andächtige Christen / der Tod weist sich unzweiffelnd *v. 43.*  
 verpflicht und verbunden dem mindesten Augenwinckel der Göttlichen Majes-  
 tät zugehorsamen / was braucht es dann bey der Erweckung Lazari so viel  
 Schnauffens / so viel Seuffzens / und Vergießung der Zäher? Vielleicht hat  
 der grimmige Tod seiner Pflicht vergessen / und den gebührenden Gehorsam  
 Christo Jesu nicht geleistet? Nein / er hat sich dem ertheilten Befehl niemals  
 widersezt. Den Unterschied in diesen dreyen vom Tod erweckten / macht der  
 hochgelehrte Augustinus selbst / also von der Sach discurrend; der Todte und  
 der Sünder liegen yntor einer Deck: das von wenig Jahren ledige Mägdlein  
 stellet uns vor die Augen die Sünd / so noch jung und im Herken verborgen /  
 allein durch den Consens und Verwilligung vollbracht ist worden. Der Jün-  
 gling so Todes verblichen / und schon durch die Träger zu der Stadt-Pforten  
 hinauf getragen ist worden / leitet meine Gedancken zu der begangenen Tod-  
 sünd / nicht allein in der Verwilligung / sondern so allbereits schon zu der Pfor-  
 ten des Herkens hinauff in das Werck ist gangen. Lazarus so 4. Tag im Grab  
 gelegen / und einen heftlichen Geruch von sich gelassen / repräsentirt uns den ver-  
 stockten / und lange Zeit in seinen bösen Gewonheiten liegenden Sünder / so al-  
 ler Orthen einen üblen Geruch von sich gibt: *3. August.*  
*cum consuetudinis malæ quali*  
*mole terrenæ premittur animus, quasi in sepulchro jam fater.* Einem Todten so  
 allererst gestorben / oder gleich zu der Stadt-Pforten gegen den Freyhof ge-  
 tragen ist worden / sein voriges Leben zu geben / braucht keinen grossen Gewalt /  
 wann er aber eraltet / 4. Tag im Grab sich befindet / und schon anfängt zu nie-  
 den / ach! da braucht es einen Gewalt des himmlischen Vatters / es kostet  
 Seuffzen und Schnauffen: fremuit in spiritu, & flevit, & rursus infremuit, &  
 deinde magna voce exclamavit: Lazare veni foras. Also mein Christ / wann die  
 Sünd noch frisch ist / und allein in Gedancken sich auffhält / oder auch vor ei-  
 nem kleinen durch die Pforten des Herkens von den Gedancken in das Werck  
 kommen / ist noch leichtlich durch die Buß und Prænitenz von diesen Sünden  
 sich zu entbinden / und loß zu machen: wann man aber in der Sünd verharret /



S. Thom. de  
villa nov.  
S. Hilari.

verfaulet / und aller Orten den üblen Geruch eines bösen Exempels von sich  
läffet / Ach! Darnit schwärzlich einen solchen todten Sünder zu erwecken / es will  
haben einen göttlichen Gewalt / es bräucht viel Schläffen und Seuffzen:  
peccatores obstinati, & indurati miraculo saluatur: und wie der S. Hilarius  
meldt; periculosa sunt iam robusta cupiditates & difficulter ad alta quae-  
que periciuntur: die erwachsene Begierlichkeiten seynd gefährlich / und alles  
was eraltet ist: hart zu tödten.

Symbolum.

Was soll ich einem dergleichen in allen Lastern verharrenden Sünder für  
ein Symbolum zueignen? Weiß kein besseres als mit Laurentio Malvezzi ein  
Vögelein in einem auffgethanen / und eröffneten Kestig / vor welchem steht der  
Stoßvogel / den Ausgang des Vögeleins erwartend / mit dieser Beschrift:  
il mal mi preme, è mi spaventa il peggio: die Gefängniß fällt mir schwarz /  
aber der Ausgang scheint noch gefährlicher: herbey mein Sünder / du bist ge-  
fangen / und gefässelt von so vielen unterschiedlichen schwarzen Todssünden /  
das soll billich schwarz fallen deiner armen Seele aber noch gefährlicher der Aus-  
gang und zeitliche Hintritt / dann der höllische Stoßvogel erwartet mit Ver-  
langen dein arme Seele in das ewige Verderben zu sehen / daher kanst du sa-  
gen: il mal preme è me spaventa il peggio.

Num. V.  
Matth. 24.  
v. 20.  
S. Ambros.  
serm. 6. in  
Psal. 118.

Bitte mein Sünder bitte / damit dein Kestig in das andere Leben nicht an-  
gestellt werde zu kalter Winterszeit / orate autem, ne fuga vestra fiat in hye-  
me, dessen Ursach entwirfft der S. Ambrosius: ij. quorum fuga in hyeme fit,  
Christum non sequuntur: dann schwärlich bey kaltem Winter und tieffem  
Schnee die rechte Straß zu finden ist / ein Zeugen macht der weise Mann:  
propter frigus piger arare noluit: bey eingefallener Kälte allwo alles erfro-  
ren ist / hat der Fauler wenig Lust den Pflug in die Hand zu nehmen: das ist /  
allwo in einem Herzen die Kälte überhand genommen / und die Hitze der göt-  
lichen Liebe erfroren / ist wenig Hoffnung zu machen / daß ein solcher Mensch  
begehrt sein Gewissen zu ackern / oder in einen bessern Stand zu setzen / wider  
die Wurzel der Sünd und Laster aufzureuten / dann es ist alles erfroren / alles  
verstockt. Komm herbey der beste Schreiber / wann ihm die Finger seynd ver-  
froren und erstarrt / so wird er keinen leßlichen Buchstaben führen / also die  
Seele zu kalter Winterszeit / will sagen in dem Sündenstand begriffen /  
wird schwärzlich eine rechte Buß und Penitenz zu wegen bringen: Es wird  
dir begegnen / was jenem Mahler wiederfahren / in dem er verweynte ein scho-  
des Adeltiches Frauenzimmer mit dem Pensel zu entwerffen / hat er sie gemah-  
let mit einem Kocktopff / und geendet mit einem Fischschweif.

Horat. l. 1.  
Carm.

Definit in piscem mulier formosa, superne  
Spectatum admitti, risum teneatis amici.  
Es verweynt zwar ein solcher Sünder / so lange Zeit in bösen Gewohnhei-  
ten sich herum gewelkt / einmals sich von der schwarzen Bürd zu entledigen /  
macht



macht Gedanken / die gute Werck mit Gewalt zu ergreifen *manus suas mi-*  
*lit ad fortia*: ja er streckt auß seine Hand zu starcken Dingen / aber *uas lani fari-*  
*digiti ejus apprehenderant sulum*: Es wird nichts darauß / ein läre Spindel /  
nichts anders bleibt in der Hand / die offters widerholte Sünden / und darauß  
gemachte Gewohnheit verhindernen allen geistlichen Flug / und lassen die gefäse  
felte Seel zu erwünschten Buß nicht gelangen. Wann wir wollen dem rau-  
hen Winter sein Nacivität was mehrers stellen / so ist er eine Beraubung aller  
Lieblichkeit / durch diesen verliert der Garten seine Blumen / der Baum seine  
Blätter / die Wiesen ihre Grüne / in Summa alle Schönheit wird vergestalt /  
und ziehet an den Trauermantel: dahero wird er von Virgilio benamet des  
traurige Winter.

*Prov. 31.*  
*v. 19.*

*Virgil. 4.*  
*Georg.*

*Et jam tristis hyems: etiam nunc frigore saxa ruapeat,*  
**Von Silio rüchre der heßliche Winter:**  
*perpetuas deformis hyems.*

*Siliius I. 8.*  
*Hor. I. 2.*  
*Carin.*

**Von Horatio der ungestalte Winter:**  
*Informis hyems reducit Jupiter idem.*

**Von Ovidio der schädliche Winter:**  
*Sic letalis hyems paulatim in tempora venit.*

*Ovid.*  
*Silius.*

**Von Silio unbarthberzig:**  
*Autri nebulosam vertice frontem*  
*Immitis concedebat hyems.*

**Von Hevudo windig:**  
*Vertitur in vestrosam hyemem soga providus illam.*

*Hesiod.*  
*Claud.*

**Vnd der trübe benamet von Claudiano:**  
*Vastisque turbida filius spargit hyems.*

Also ereignet sich die Sach / Andachtige Christen / mit dem erkalteten und  
verstockten Sünder / alle Christliche Schönheit ist verlohren / die wolriechen-  
de Blumen eines guten Namens und Wandels seynd vergangen / die Wie-  
sen hat keine Grüne der guten Gedanken / an den Bäumen zeigt sich kein  
Frucht mehr der guten Wercken / in Summa der gefallene tieffe Schnee der  
bösen Gewohnheit hat allen Saamen der Christlichen Übungen auff dem  
Acker unserer Seelen / ersiekt und erfrohren: *non est uva in vitibus, nec*  
*figus in ficulnea*: Es ist keine Traube mehr an der Reben / noch eine Fes-  
gen an seinem Baum. Dessen beklage sich nicht wenig die göttliche Majes-  
stät durch seinen Propheten: *Vae mihi, quia factus sum sicut qui colligit*  
*in autumno racemos vindemiae, & non est botrus ad comedendum*: wehe  
mir dann ich bin worden / wie einer der im Herbst nach der Lese Trauben  
samlet / und ich hab da keine Trauben gefunden zu essen. Wer aber  
hat solche hinweg genommen? Wer hat diesen schönen Weingarten also ver-  
derbt? dessen gründliche Nachricht kan uns entdecken der gekrönte David:

*Mich. 7.*  
*v. 2.*

EXCEP-



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN



*Pf. 79. v. 14* exterminavit eam aper de sylva, & singularis ferus depastus est eum: ein tolle  
 Schwein auß dem Wald hat den edlen Weingarten unserer Seelen verwoh  
 stet / und ein sonderliches wildes Thier hat ihn abgefressen: Andächtige in  
 Christo/diese wilde Schwein ist nichts anders als die Todsünd das sonderliche  
 wilde Thier/aber die lange in den Sünden practicirte Gewonheit/diese/diese  
 verderbt den edlen Weingarten / bricht ab die Frucht aller guten Werck / er  
 sticht allen Saamen der ehferig gemachten Vornehmen.

Num. VI.  
 Historia  
 Caesarus  
 lib. 2. c. 9.

Wann dem gottlosen Lupoldo Bischoffen zu Worms verzeichnet Casar  
 rius, daß er mit größter Ergernuß sowol der Geistlichen als Weltlichen ein lies  
 derliches und der Göttlichen Majestät höchst mißfälliges Leben seines Geist  
 lichen Stands und Bischöflichen Würden gang vergessend / lange Zeit ge  
 führet hab; Einer auß den ältern Ehmherren fasset die resolution, dem Bi  
 schoff / doch mit gebührender subaition zu Gemüth zu führen / was er der  
 Welt mit seinem Leben für ein Ergernuß gebe / Lupoldus aber verlacht alle  
 wolmeynende Erinnerung / sprechend: so einer auß euch durch mein böses  
 Exempel und scandaloses Leben mit mir soll in Verdammniß gerathen / und  
 nach meinem Orth und Sitz ein Verlangen tragen / komme er zu mir / ich bin  
 willfährig mit ihme zu tauschen / und den Orth zu wechsell: Das heiß ja An  
 dächtige Zuhörer: quali peritulum stultus operatur scelus: Ein Narr begehet  
 die Sünd und Laster gleichsam mit lachendem Mund: Ach Lupoldi Herr  
 ist durch die lang geführte Gewonheit gang erstohren / und erhartet / keine heil  
 same Ermahnung vermag solches zu erweichen!

Philo. Hak.  
 in vita  
 Moysi.

Ich besorge es wird jenem verstockten Sünder ergehen/ als wie den Eltern  
 Moysis/so von ihnen selbst bekennen: debueramus recens natum exponere, per  
 tres menses aluimus, nobis majorem tristitiam parantes; & puero majorem cru  
 elitatem: wir solten das kleine Moysis Kind gleich haben getödtet / weilen wir  
 aber wider allen ertheilten Befehl solches 3. Monat in unserm Hauß behal  
 ten/so ist uns nur grössere Betrübnuß und Schmerzen angewachsen.

Salv. lib.

Die Göttliche Majestät erinnert uns öfters durch die laidige Suche  
 durch blutige Krieg / durch entseckliche Brünsten / durch allgemeinen Hungert  
 und Noth unseren Sünden das Quartier außzukündigen / aber wir geben  
 diesen das Unterkommen wider allen außföhlichen Göttlichen Befehl nicht  
 3. Monat/ sondern wol 3. oder gar 30. Jahr/ dessen beklagt sich nicht wenig der  
 H. Salvianus: vastata est Italia tot jam cladibus; ergo Italorum vitia destrue  
 runt? obsessa est urbs Romana & expugnata: ergo desierunt blasphemiam & fu  
 riositate Romani? inaudaverunt Gallicas gentes barbaras: ergo quantum ad  
 mores perditos spectat, non eadem sunt Gallorum crimina, quae fuerunt in His  
 pania, sed non mutata vitiositas: das geliebte Welschland ist öfters in einem  
 Ruin gerathen / finde aber nicht / daß die Laster dardurch ein Ende genommen  
 hätten:





hätten: Stadt Rom ist belagert / und in die Hand der Feind gerathen / aber die Römer haben durch solches ihre gähornige Natur nicht gebessert / noch das entsetzliche Gottslästern gelassen: die Barbarischen Völcker haben Franckreich erfüllet: es weisen sich doch noch bis dato die alte bekante Laster / und böse Gewonheiten: Es hat sich in Hispanien das Glück oft verwechselt / aber niemand die sündliche Gewonheit. Was soll ich sagen von unserm geliebten Teutschland / was Bedeuñuß haben der grossen Potentaten dormalen Uneinigkeiten / und verbitterte Gemüther / aller Orthen ist Jamer und Noth / Krieg / und Landsverwüstung / durch solche Mittel und augenscheinliche Straffen bemühet sich die Göttliche Majestät und zu einer Besserung des Lebens zu sende: *Ecce mitam in eos gladium, & famem, & pestem, persequar eos in gladio, dabo eos in vexationem universis regnis terræ, in maledictionem & stuporem, & in sibilum, & in opprobrium cunctis gentibus, ad quas ego ejeci eos:* Siehe ich will das Schwert / Hunger und Pestilenz unter sie schicken: Ich will sie mit dem Schwert verfolgen: und will sie allen Königreichen auff Erden zu plagen übergeben / zum Fluch / zum Schrecken / zum Spott / und zu Schmach allen Völkern / dahin ich sie hinauß stosse. Machen aber die Teutschen durch dieses ihrem sündigen Leben ein End? Ach leyder nein / oder doch gar wenig: Ich befürchte sie geben zur Antwort / was der gottlose Käyser Nicephorus dem wolmeynenden Theodosio: à Nicephoro, Theodosi, noli expectare præter ea, quæ vidisti: ihr wollet von uns kein anderes Leben gedencken / als ihr dormaln mit Augen sehet: Ach! also reden die verstockte Herzen / und lange Zeit in sündlichen Gewonheiten ligende Christen / und ich sage dir / mein Sünder / so viel auß tragenden Pflichten: *viro, qui corripientem dura cervice contemnit, repentinus ei superveniet interitus:* Ein Mann der hartnäckig ist / und verachtet den jenigen der ihn strafft / der wird urplötzlich zu grund gehen / und es wird ihm nicht zu helfen seyn.

Pœnitentiam damus, securitatem non damus: wir versprechen Buß zu thun / in den letzten Zeiten unsers Lebens / können aber dessen kein Versicherung geben: nam auferetur ab impiis lux sua. dann zu besorgen ist / der gütige Gott wird zu solcher späten Zeit von dem Gottlosen sein Licht hinweg nehmen. Erkläre meine Gedanken durch ein Gleichnuß: Ich geb einem vornehmen Cavalier die Visiten umb 6. Uhr Abends / in der Meynung / von wichtigen Sachen mit ihm zu conferirn / wir vertieffen uns in der hochwichtigen Conferenz bis in die finstere Nacht / unter dessen setzt der Kammerdiener die Liechter auff die Tafel / endlich merckt der Hausmeister / daß ich von dem Sessel mich hebe / und das Urlaub will nemmen / befehlt alsobald dem Page ein paar Fackeln anzuzünden / und mich nach Haus zubegleiten; Ist mit ohne ich hab das Urlaub genommen / und war entschlossen den Cavalier in seiner Ruhe zu lassen / da wir aber miteinander zu der Stuben Thür kömen / gerathen wir auff

Bbb

eie

*Jerem. 29 v. 17 & 18.*

*Baron. 477. 328.*

*Prov. 29 v. 1.*

*Num. VII. s. August. Job. 38. v. 15. Simile.*



*Applicat.*

ein neues in einen andern hochwichtigen Discurs, welcher uns abermalen auff ein paar Stund beyfammen haltet/der Hausmeister vermerckt/das wir in einen neuen Discurs gerathen/welcher sich so bald nicht enden wird/über so langes Aufwarten unwillig/befihlet dem Page die Lorchen wiederumb aufzulöfchen/in dem doch kein Aufbruch zu hoffen ist. Also ereignet sich die Sach/dielgeliebte Zuhörer mit dem Sünder/er gibt dem bösen Feind die Vifern/und betritt sein Wohnung so offrt er ein Todfünd begehet: Ach! was lange Conferenzen/und vertrauliche Gespräch gehen vorbey in die 20. und 30. Jahr: unterdessen kombt dem Sünder der gute Gedancken/ er woll einmal seinem sundigen Leben eine gute Nacht machen; des Teuffels Behausung verlassen; Der Göttliche Hausmeister vermerckt des Sünders guten Willen/ befihlet den Engeln als hämischen Pagen: omnes sunt administratorii spiritus in ministerium missi propter eos, qui hereditatem capiunt salutis; andere neue Lorchen und Fackeln der guten Einsprechungen anzuzünden/ und dem Sünder auff dem Weeg seiner guten Gedancken zu leuchten: der Sünder stehet auff dem Sessel in denen Gedancken sein Leben zu bessern/da er aber kombt zu der Stuben-Thür/ und dem Teufel das letzte Urlaub zu geben gesinnet ist/ fallet was neues bey/ ein Discurs gibt den andern/man verbleibt auff ein neues: Ach! das vermerckt der himlische Haushatter/befihlet seinen Engeln und himlischen Pagen die Lorchter seiner Hülf und Beystand aufzulöfchen: da heift es/ auferat ab impiis lux sua, dann er hat allen Ehren ein Genügen gethan/ und mit angezündten Lorchen seiner Göttlichen Einsprechungen des Sünders Aufbruch genugsam erwartet. Ne reculetis loquentem: verstopffe nicht die Oehren/ und verrigle nicht die Pforten deines Herzens/ wann der güttige Gott durch seine heilsame Einsprechungen bey dir anklopffet.

*Ibid. 12.  
v. 25.*Num.  
VII.

Aber/ es ereignet sich/das manchmal ein harter Stein leichter zu bewegen ist/ als das Herz eines verstockten Sünders. Die Prob such ich in der H. Schrift/ und stelle sich alsobald vor meine Augen der gottlose und verstockte König Jeroboam/so das schuldige Opfer nicht dem wahren Gott/sondern seinen erdichten Götzenbildern gethan; der gerechte Gott konte solche Unbild nit mehr ertragen; befihlet einem seiner Propheten dem gottlosen Jeroboam eine scharpffe Laug zu güssen/dieser macht sein Sermon, nicht aber gegen dem/ sondern gegen dem steinern Altar/ auff welchem das Opfer gelegen: O Altar! Altar! was machest du? der H. Chrylostomus kan sich nit gnugsam verwundern/das der Prophet seine Wort mehrers richtet auff den Stein/als auff den König/ indem er doch von diesem nicht kan erhört werden/ minder Antwort hoffen; cum lapide verba facis? Was soll dann dieses bedeuten? zweiffelst du an der Befehrung Jeroboam/ viel minder wird der harte Stein von deinem Wort erweichet werden; der H. Chrylostomus sagt aber nein: cum lapide verba facis? etiam quando Rex minus est compos sensuum, quam lapis; & audivit

*s. Chrysof.  
in Procem.  
in Isa.*



divit lapis: ipse lapis in scissuras distractus est, & victimam effudit, homo ille non exaudit: härter ist gewesen das Herz des gottlosen Jeroboam / als der steinerne Altar / dann dieser hat sich auff die abgelegte Sermon des Propheten von einander gelassen / und das auff sich gehabte Opfer abgeworffen / indem der mit Wis und Sinn begabte Jeroboam in seinem sündigen Leben unveränderlich geblieben ist. Unangesehen die Göttliche Majestät durch unterschiedliche Straffen dem Sünder begegnet / wird er doch lieber alles gedulden / als seinem sündigen Leben einmal ein End machen. Ein hochsinniges Ingenium zu Erfrischung des Gemüts hat sich einsmals in das liebliche Grüne begeben / und bey einer blühenden Dornhecken niedergesetzt / in Betrachtung / wie der Wind die Hecken ihrer schönen Blühe beraubet / aber keinen Dorn bewegen kan / erblickt er ungefehr in der Stauden eine Schlang / so den Schweiß im Maul hatte und mit dem Corpo einen runden Craiß machte: seiner erleuchtetes Ingeuü an den Tag zu geben / macht er der Dornhecken diese Beschrift: *lascia le frondi si, ma non le spine*: die Dornhecken läst zwar fallen ihre schöne Blühe und Blätter / aber nicht die Dörner: der Schlang aber gibt er dieses symbolam; *Nalquam finis*: ich find kein End: Mich gedunckt vil geliebte Zuhörer / daß unter einem so wol als dem andern leimate der verstockte / und in schwären Sünden lange Zeit ligende Sünder möge entworfen werden: der saufende und braufende Wind macht zwar fallen die Blätter / aber nicht die Dörner: *lascia le frondi si, ma non le spine*; der saufende Wind des gerechten Göttlichen Zorns / beraubt zwar den Sünder an den Blättern seiner zeitlichen Güter / nimbt hinweg die Blühe der jungen Jahren / last doch nicht fallen die stechende Dörner seiner sündigen Gewonheit / daß ich von ihm sagen kan: *nalquam finis*: ich find kein End / und solle mancher Sünder vermögen sich unsterblich zu machen / so würd er ewig und ohne End mit höchster Belendigung Gottes in seiner bösen Gewonheit verharren / also discurrett der H. Gregorius: *Iniqui voluissent, si potuissent sine fine vivere, ut possent sine fine peccare, ostendunt enim, quia in peccato semper vivere cupiunt, qui nunquam desinunt peccare, dum vivunt. Ad magnam ergo justitiam judicantis pertinet, ut nunquam careant supplicio, qui in hac vita nunquam voluerunt carere peccato: wehe aber allen den jenigen / so niemalen ohne Sünd zu leben sich bemühet haben / dann sie auch niemalen ohne schwäreste Pein in Ewigkeit sich befinden werden.*

Symbol.

Applicatio

S. Gregor.  
1.4 Dial. c.  
44.

§. II.

Ungewöhnlich ist zu lesen / wie ein freches Weibsbild sich in einen schönen Jüngling vergaffet und verlibt, die Venus-Flammen haben sich also vermehret / daß diese Creatur keine andere Gedancken mehr im Herzen spürte / als wie sie mit diesem Jüngling in aller Leibs-Ergößlichkeit ihr Leben möchte vollenden; der laidige Sathan so ohne das in dergleichen Sachen Hülf zu leisten geneigt ist /

Num. IX.

Historia.



ist/ macht alsobald diesen zweyen in Liebs-Flammen stehenden Personen Gelegenheit zu dem Fall/ der Fall gibt Ursach zu der sündigen Gewonheit/ daß sie in allen erdencklichen fleischlichen Wollüsten miteinander in die 30. Jahr verzehret haben/ das geile Weibsbild fällt in ein schwäre Kranckheit/ wird aber zu eyferiger Buß und Pœnirung (dann ihr gewohntes Laster ohn das Weltkündig war) von den Geistlichen öfters ermahnt/ und ersucht/ aber ohne Wirkung/ daß sie glaubte/ daß der Tod so bald nicht erfolgen sollte/ es weichen aber allgemach die Leibskräften/ und wachset der tödeliche Zustand/ die Geistlichen wolten auch an ihren tragenden Pflichten nicht ermangeln/ suchen alle Gelegenheit und Mittel die schwäre und bekandte Sünderin in der letzten Grund in Erkantnuß der grossen Beleydigung Gottes zu führen/ zu einer aufrichtigen Beicht zu bereden/ das Weibsbild aber sagt weder von ja/ noch von nein/ sondern begehrt noch ein Wort mit ihrem Galan zu sprechen: man erlaubt diesem vor das Beth zu treten/ in getrösteter Hoffnung einer Gemüts-Veränderung/ sie aber bricht hervor mit folgenden Worten: peccatorum, quos nos hucusque malè invicem delectando admisimus, & quorum me numerus præterit, nulla (ut quod verum est, fatear) me cura remorder, flocci enim istihæc, ac tanti, quanti unum capitis capillum facio, illud tamen me sub hoc vitæ momentum gravius premit, perurgerque, quod viribus omnino destituta, iitque in vivo adhuc corpore præmortuis, in consuetas nostrarum, ut vellem, turpitudinum illecebras proflire non vales. Unsere schwäre die Zeit hero begangene Sunden/ deren Zahl unbeschreiblich/ die Wahrheit gleich zu bekennen/ verursachen wenig Angst in meinem Gewissen / und acht sie so wenig/ als das mindeste Haar auff meinem Haupt: allein fällt mir schmerzlich/ daß ich jetzt in meiner Lebens-Frist/ und meinen ermatteten Kräften mich nit mehr tauglich finde unsere gewohnte fleischliche Wollüsten zu vollbringē: Nach Vollendung dieser entseglliche Worten schließt die arme Creatur das zeitliche Lebē/ und schickt die von Gott erschaffene Seel in die zeit-ewige Verdammuß. Vielgeliebte in Christo/ ich übergebe eueren Gedanken diese entseglliche Geschichte/ und laß euch fällen das Urtheil/ ob ein elenderer Stand auff Erden könne gefunden werdē/ als eines Sünders/ so lange Zeit in der bösen Gewonheit verharret: wie trefflich wohl schreibt zu unserem Zweck der H. Bernardus: primum tibi importabile videretur peccatum, processu temporis si assuescas, judicabis non adeo grave, paulò post, & leve senties, paulò post nec senties, paulò post etiam delectabit, ita paulatim in cordis durticiem itur: Die erste begangene Tod- Sünd scheinet unerträglich/ das andermal dünckt sie nicht mehr schwär: prächtigt mans öftter/ wird sie auch gering und leicht fällen/ macht man ein Gewonheit darauf/ wird mans nit mehr mercken: verbleibt man in dieser/ wird sie auch Freud und Ergößlichkeit bringen/ und den Sünder in einem unbußfertigen Leben erhalten.

Erinnere mich/ daß im Leben der H. Väter ein junger Religios sein Verbrechen

Paul. A-  
ving. 6. 12.  
2. 7.

S. Bern.  
lib. 1. ad  
Eug. 6. 2.



brechen Kindlich seinem geistlichen Vatter entdeckt / und wie er sich in der  
 Sach zu verhalten hätte / Rath eingeholet / dieser gibt allein zur Antwort: Mein  
 Sohn / wann du gesündigt hast / so stehe alsobald auff / bereue deinen Fall / und  
 ergreiffe darauff gehörige Buß: der junge Religios wird aber gar oft recidiv,  
 und kömft seinem geistlichen Vatter immerdar mit dem alten / vermeinte  
 endlich eine andere Lehr zu erhalten / dieser aber widerholte allezeit seine Wort:  
 non cesses exurgere fili: Mein Sohn / hast du zwanzigmal gesündigt / so stehe  
 zwanzigmal wiederumb auff: der junge replicirt: liebster Vatter / wie oft aber  
 wird Gott mir die Sünd verzeihen / und Barmherzigkeit erweisen: dieser  
 sagt: quousque aut in bono opere, aut in malo deprehensus occumbas, in  
 quo enim opere homo deprehensus fuerit, in eo iudicabitur: Beseiffige dich  
 mein Sohn / dann die Barmherzigkeit Gottes ist unendlich / bald nach der be-  
 gangenen Sünd wiederumb aufzustehn / dann wie der Mensch gefunden  
 wird / also wird er auch geurtheilt: allein erinnere dich / mein Kind / daß der H.  
 Petrus jene / welche so oft in das alte fallen / und auß den Sünden eine Ges-  
 wonheit machen / vergleicht einem Hund / oder einer Sau: contingit eis illud  
 proverbii: canis reversus ad suum vomitum, & sus lota in volutabro laci: es  
 wiederfährt ihnen das Sprüchwort: der Hund frisst wieder / was er gespyen  
 hat / und die Sau welcket sich nach der Schwein wieder in dem Koth. Zweiffle  
 nicht / wann du mit deinen Augen dergleichen Hund / welcher alles / was er vor  
 einem kleinen gefressen hat / wiederumb speyet / erblicken soltest / daß sich nicht die  
 Natur daran entsetzen / und dir ein Grausen verursachen würde: sic canis hoc  
 faciens horret oculis tuis, tu quid eris oculis Dei? wie viel mehr wird der  
 Göttlichen Majestät entsetzlich fallen / wann sie so viel tausend Sünder mit ih-  
 ren allsehenden Augen erblicken muß / welche die gebeichte Sünden gleich wie-  
 derumb hervor suchen / und auß dem sündigen ein stäte Gewonheit machen.

Mir kombt noch einmahl in die Gedächtnuß / die Erweckung Lazari / war-  
 umb unser Heyland und Seligmacher von den Anwesenden begehrt / daß sie  
 den Stein solten erheben: tollite lapidem: ist dann seine Allmacht in diesem we-  
 nigen Stein eingeschränckt worden? hat er vermögt Lazarum durch ein Wort  
 von den Todten zu erwecken / warumb nicht auch durch sein Göttliches velle  
 den Stein zu welcken? Meine in Zweifel schwebende Gedancken erörtert der  
 hochgelehrte Augustinus vermeinend / daß unter diesem schwarzen Stein ver-  
 standen werde der verstockte / und lange Zeit in bösen Gewonheiten liegende  
 Sünder: trägst du Verlangen / daß die Göttliche Gnad dich von dem Sün-  
 denschlaff erwecke / tollite lapidem: so muß du selbst welcken von deinem Hers-  
 ken den schwarzen Stein deiner gewohnten Hartnäckigkeit. Er wolte nit das  
 Wunderzeichen thun / und den Stein erheben / dann er hätte noch in fischer  
 Gedächtnuß / daß er öfters mediante gratiâ excitante an der Pforten des ver-  
 stockten Sünders angekopff / aber der Sünder wolte den Stein nit welcken /  
 noch sein verstocktes Herz eröffnen / welches gnugsam bezeugt sein Prophet

Ruffin. in  
 vit. PP.  
 n. 109.

2. Petri 4.  
 v. 22.

Num. X.  
 Scriptura.  
 Ioan. 11.  
 v. 39.





*Jer. 5. v. 3.* Jeremias; percussisti eos, & non doluerunt, attrivisti eos, & renuerunt accipere disciplinam, induraverunt facies suas supra petram, & noluerunt reverti: du hast sie geschlagen/ und es thut ihnen nicht wehe: du hast sie getrucket/ aber sie haben die Züchtigung nicht annehmen wollen / sondern ihre Angesichter härter gemacht als einen Felsen / und haben nicht wieder zuruck kehren wollen. Der H. *5. August.* Augustinus stellt uns vor zween schwäre in allem gleiche und ähnliche Sünder/ Nabuchodonosorem und Pharaonem: quantum inquit ad naturam, ambo homines erant, quantum ad dignitatē ambo Reges, quantum ad essentiam, captivum populum Dei possidentes, quantum ad pœnam, ambo flagellis clementer admoniti: quid ergo fines eorum facit diversos, nisi quod unus manum Dei sentiens in recordatione propriæ iniquitatis ingemuit, alter contra misericordissimam veritatem libero pugnavit arbitrio: Disz zween / die Natur betreffend/ seynd sie beyde Menschen: anlangend die Würde und Dignitäten/ beyde Könige: beyde haben das auserwehlte Volk Gottes in schwerer Dienstbarkeit gehalten: beyde seynd von der Hand Gottes gezüchtiget/ und zu der Buß ermahnet worden / einer auß disen hat sich bekehrt / der ander ist in seiner Hartnäckigkeit verbliben / Nabuchodonosor hat scharpffe Pœnitenz ergriffen / entgegen der hoffärtige Pharaon wolte von keinem Gott nichts wissen: was macht aber unter disen zween schwären Sündern einen so grossen Unterschied und unterschiedlichen Ausgang? Nichts anders / vilgeliebte anwesende Christen/ als daß der eine seine Missethaten/ und übel verhalten erkennt / und zu scharpffer Buß und Pœnitenz gegriffen hat / der ander aber in seinem sündigen Leben ganz erhardt freywillig verbliben ist/ und von keinem Gott nichts wissen wolte.

*Simile.*

Erinnere mich daß in dem Leben des H. Caroli zu lesen ist / wie einer auß ihn/ da er gleich bey dem Altar stunde/ mit zweo Kugeln geschossen hat/ eine hat zwar getroffen den H. Carolum, ist aber auß Göttlicher Verhinderung nicht eingangen / die ander hat den Altar-Stein getroffen / und gleich von einander gespaltet. Es laden die Ehrwürdige Geistlichen außs scharpffeste ihre Bücher / der Beichtvatter in dem Beichtstuhl / der Prediger auß der Cangel / schiessen unter die Sünder / aber mancher ist also hart / also gefrohren / daß ehender ein Stein sich wird erweichen / und von einander lassen / als dergleichen sündiges Herz sich zu der Buß begeben.

*Num. XI.*

Ein altes Gedicht der Poëten ist / daß jene / so mit ihren Augen den entseßlichen Kopff Medusæ betrachten / ohne Verzug in harte Stein sich verändern: Ist dieses ein lähres Gedicht / so ist doch der Wahrheit gemäß / was die Göttliche Schrift von des Loths Hausfrauen herkommen laßt / daß sie in ein Salzscheiben verwechselt sey worden / sintemalen sie wider allen ertheilten Befelch sich umbgewendet / und ihr liebstes in dem Feuer stehendes Batteredland noch einmal ersehen wollen: diese Salzscheiben ist noch gestanden zu Zeiten Terrulliani und Hieronymi, zweifelte auch nicht / es wird sich noch auß den heutigen Tag weisen; Ja so gar vermeynen Gregorius und Terrullianus, daß



daß sie allzeit in ihrer erstgesetzten Gestalt verbleibe/ wann auch die vorbey Reysende etwas darvon brechen / oder sich derer zu ihrer Nothdurfft bedienen / gleich wiederumb völlig und gang werde.

In fragilem mutata salem stetit ipsa sepulchrum,  
Ipsaque imago sibi formam sine corpore formans  
Durat adhuc: etenim nudâ statione sub æthram,  
Quin etiam si quis mutilaveris advena formam,  
Protinus ex sese suggestu vulnera compler.

Vielgeliebte Christen / memores estote uxoris Loth, ein Spiegel soll *Luc. 17.*  
euch seyn dieses angezogene / und in ein Salzscheiben veränderte Weib- *v. 32.*  
bild/ dann auch der Sünder/ wann er sich umbsiehet/ und seine vorhergehende Sünden mit einem Wolgefallen erblicket/ und betrachtet / wird er sich alsobald einem harten Stein oder immerwährenden Salzscheiben vergleichen / er wird die Forcht des HErrn verlassen/ das tugendsame Leben verachten / alle heilsame Lehren verwerffen / und durch kein Weeg und Mittel mögen zu heilsamer Buß und Pœnitenz bewegt werden: quia cor durum, & induratum nec timet Deum, neque hominem reueretur: qui sic in omnibus viis suis adhæret diabolo, manifestè factus est unus spiritus cum eo: Und was noch ärger ist/ ein dergleichen in Sünden erharterer Mensch wird gleichsam mit dem Teufel ein Geist/ ein Leben.

Ich lese/ daß jener Zabulus, so das Kartenspiel erfunden und erdichtet / (vermeynend/weiß nicht was für ein Werck der Welt hinterlassen zu haben) nicht allein begehrt habe / daß man ihm zu ewiger Gedächtnuß ein Statuen / oder sein Bildnuß / ein Kartenspiel in der Schoß haltend/ solle aufrichten / sondern daß alle / so mit Karten zu spielen Verlangen trügen / vor und nach dem Spiel / ihm gleich einem Gott und Erfinder der Karten ein schuldiges Opfer abzulegen verbunden seyn solten: Dahero seynd die Spieler vor Zeiten Adoratores Zabuli benamet worden / welches gnugsam durch die Feder entworfen der H. Cyprianus: aliud crimen adinvenit, quo se ab imitatoribus suis colendum & sibi sacrificandum instituit, ita ut qui vellent studio ejus adhære- *S. Cyprian. de Aleator.*  
re, non ante manum in tabulam ejus porrigeret, nisi auctori hujus sacrificasset: mich gedunckt/ daß der laidige Sathan / so das Sündenspiel im Paradeiß erfunden/ von seinem Anhang nicht allein verlange das Opfer des Consens, und Bertwilligung von der Sünd/ sondern auch nach der vollbrachten Sünd ein Opfer neuer Begierden / und eines neuen Wolgefallen / so den Menschen zu einem neuen sündigen Werck locken und ziehen/ und also macht er auß seinem sündigen Leben ein Gewonheit und so starcke Ketten / welche kein Prediger / soll er noch einmal mit der Wolredenheit Demosthenis, oder Tullii begabt seyn/ oder haben den goldenen Mund Chrysostomi, *S. Gregor. Naziank. Ornt. 20. prope finem.*  
zertrennen noch zerbrechen kan: Also redet Nazianzenus: Corruptelæ tuæ Israël quis succurret? quod medicamentum nanciscar cicatricis obducenda



ducendæ vim habens? qua fasciâ vulnus hoc obligabo? quomodo disjuncta  
connectam? connexa disjungam? quibus lachrymis, quibus verbis, quibus  
precibus huic calamitati me debor? O Sünder! O Sünderin! wer kan dei-  
neni schwarzen Fall begegnen? wo soll ich deinem gefährlichen Schaden ein  
heilsames Pflaster suchen? mit was vor einer Binden werde ich deine Wun-  
den verbinden? wie vermag ich deine so weit gewichene Seel mit Gott auff  
ein neues vereinigen? wie soll ich die mit dem bösen Feind so starck gemachte  
Liga zertrennen? wo such ich gnugsame Zäher, Fluß und heilsames Gebett dich  
auff einem so schwarzen gewohnten Sünden Last heraus zu ziehen? quia cor  
durum & induratum non timet Deum, neque hominem reueretur: dann  
ein hartes und erhartetes Herz fürchtet weder Gott noch Menschen.

ut supra.

Num. XII.

asp. Ex. de  
homic.  
Bull. Gre-  
gor. XIV.  
Cum aliis.

Sattsam ist den Gelehrten bekandt/das die Päbstliche Bullen vielen Ubel-  
thätern die geistliche Freyheit vergünstigen/doch mit allen; unter andern/so von  
diesem Privilegio außgeschlossen seynd/befinden sich die Traditores, oder jene/  
so ihren Nechsten unter dem Schein und Deckmantel eines gute Freunds ent-  
leiben/dergleichen etner soll nach begangener Mordthat sich in ein Kloster oder  
geistliches Orth salviren / hat er doch keines wegs die geistliche Freyheit zu er-  
warten/ sonder n muß der weltlichen Obrigkeit dergleichen Ubelthäter endlich  
von der geistlichen Obrigkeit geliefert werden / und kan darauff das weltliche  
Gericht gegen ihm denen Nechten gemäß verfahren; sintemalen die Sünd gar  
zu groß ist / seinen Nechsten also modo traditorio unter der finta eines guten  
Freunds zu entleiben: quâ doctrinâ suppositâ, bringt auff die Bahn einen an-  
genehmen Casum der Hochgelehrte Maria Vincenti von zwey guten Freunden  
Tiro und Sempronio, welche/weiß nicht auß was Ursach/mit der Zeit in größt  
Feindschafft und Mißverstand gegen einander gerathen/doch sich wieder ver-  
einigt und versöhnt haben; Sempronius aber bedient sich der Gelegenheit/und  
mittels der Versöhnung und Deckmantel eines neuen guten Freunds entleibt  
er Tiro, und begibt sich alsobald nach vollendter Mordthat in ein Kloster/als  
da die geistliche Freyheit zu genieffen: Nun entsteht die Frag/ob Sempronius die  
geistliche Freyheit zu genieffen habe/oder nit? sintemalen die Päbstliche Bullen  
dergleichen außschließen / welche ihren Nechsten modo proditorio unter dem  
Schein eines gute Freunds entleiben: Ich überlaß die decision den Gelehrten/  
und will sich geziemen den Casum mehrers in den Schulen/ als auff der Can-  
zel zu ventilirn: allein ist angezogener Maria Vincenti der Meynung/das Sem-  
pronius die geistliche Freyheit zu genieffen habe/ daß er nur amicus reconcilia-  
tus, ein versöhnter Freund Tiri gewesen sey/amicus autem reconciliatus æqui-  
valet inimico: dergleichen versöhnte Freund aber seynd mehrers Feind als  
Freund zu nennen. Ich übergib die decision den Schulen/wie ich schon vermeldet  
bediene mich allein das morale heraus zu nehmen/und wende mich zu jene Chris-  
ten/welche auß dem sündigen gleichsam ein Handwerck machen/ und in der dat

Maria  
Vincenti  
conc.  
1. Quad.  
u. 11.



das alte reparirn; Ist nicht ohne / man beicht die Sünd / aber gleich anderen  
Tage besucht man die alte corogna: Man verspricht nicht mehr zu Sacra-  
mentirn / hat mans aber erstens nach dem hundert herauf geworffen / so flucht  
man jetzt nach dem tausend / was kan ich von dergleichen abgelegten Beichten  
und Versöhnungen reden / als *amicus reconciliatus æquivalet inimico*: daß  
solche versöhnte Freunde mehrers Feinde / als Freund Gottes zu schätzen seynd /  
dann ich nicht finde noch spüre / daß dergleichen Versöhnung und Bekehrung  
von Herzen gehe.

Von einem embsigen Hirten thut Meldung der H. Lucas, welcher ein auß-  
gerissenes Schäflein aller Orten suchet / und endlich da er es in einer dicken  
Widnuß angetroffen / lieblosend auff seine Achsel wiederumb genommen /  
und in sein gehörigen Schafstall getragen hat: *posuit illum in humeros suos.*  
Ich frage aber den Hirten / warumb er das straffmäßige / und entlossene  
Schäflein also zärtlet / und auff seine Achsel nehme? vielmehr soll man ihme  
mit dem Hüten / Stab den Rücken messen / oder mit der Ruthen den Beltz  
aufklopfen / hat es können lauffen in dem Irthumb einen Berg ab / den an-  
dern auff / so kan es zuruck kehrend auch noch gehen / und die Füße brauchen /  
was ist es vonnöthen solches zu tragen / und auff die Achsel zu nehmen? Mich  
gedunckt der wohlhabende Hirt wird mir zur Antwort geben: *posui illum in  
humeris meis*: Ich binde diesem außgerissenen Schäflein seine Füße / und trag  
es auff meinen Achseln / der Ursachen / weil ich ihme nicht mehr trauen darff /  
dann es gar zu oft hat außgerissen / und seinen Schafstall verlassen / *amico  
reconciliato noli fidere.* Herbey mein Sünder / du bist das irrende und außge-  
rissene Schäflein / so oft hast du den wahren Götlichen Hirten verlassen / so  
oft du in ein Todssünd gefallen bist / ich vermercke zwar dein Zurückkehrung  
durch die abgelegte Beicht / wie kan ich aber deinen Worten glauben und  
trauen: *amicus reconciliatus æquivalet inimico*: sintemalen du die gewohn-  
te *practic* so oft wiederholest / und die alt begangene Sünden *repetirest*: *facta  
sunt novissima hominis illius pejora prioribus*: Ich befürchte der andere Fall  
sey schädlicher als der erste / und setze deine Seel in ewige Verdammuß.

Es geben die Historici, daß dem grossen Alexandro ein Indianischer Hund  
sey verehrt worden / von einer solchen Couragie und Tapfferkeit / daß er auß  
Hochmuth mit keinem andern Thier / als mit verbitterten Löwen wolte streiten  
und kämpffen / die Sach in praxi zu erfahren / hat einmals Alexander eine gros-  
sen wilden Ochsen frey zu dem Hund gelassen / dieser aber legt sich vor dem Och-  
sen nieder / und gedunckt ihm gleichsam discrepürlich zu seyn / mit ihme in einen  
Rampff sich einzulassen / nach diesem wird in dem Schauplatz hervor gebracht  
ein entsetzlicher Löw / auß fern entlegenen Africanischen Widnuß / so bald  
ihn der Hund erblickt / hebt er sich unerschrocken auff von dem Boden / greiff  
mit einer solchen Tapfferkeit den Löwen an / daß beyder seiten viel Blut vergos-  
sen

Ecce

Luc. 19.  
v. 5.

Sensen.

Num.  
XIII.  
Historia  
Profan.  
Diod. Si-  
cul. lib. 17.  
Strabo  
lib 15.  
Pollux.  
c. 5. l. 3.



sen worden / endlich faßt der Hund mit seinen Zähnen den Löwen bey dem Hals/ also fest und starck/ daß von diesem sich zu entledigen dem Löwen nicht möglich war; alle Zusehende bemüheten sich den Hund mit Getönd und Trohworten zu erschrocken / aber alles umsonst; man hat mit Prügeln und Steinen darauff geworffen/ aber er hat sich nur mehr verbittert erwiesen; der König befehlt dem Hund alle 4. Fuß abzuschneiden / der Befehl ist zwar vollzogen worden/ aber der Hund hat den Löwen nicht mehr gelassen. In Ansehung der Hartnäckig- und Halsstarrigkeit dieses Hunds rufft Alexander mit grossen Unwillen/ dem Hund gar den Hals abzuschneiden/ ist auch dieses geschehen / aber der Hund verbliebe unbeweglich mit dem Kopff mittels der Zahn an dem Löwen geheftet. Vielgeli-bte anwesende Zuhörer/ wem soll ich den verstockten und in gewohnten Sünden liegenden Sünder füglich vergleichen/ als diesem Hund Alexandri, dann er die kleine Sünd verachtet/ und für nichts hält / sondern immerdar mit den grausamen Löwen der entsetzlichen Todssünden zu thun will haben/ diesen ist er mit Willen und Werk also zugethan/ daß noch die Prediger auff der Cangel/ noch die Beichtväter in den Beicht Stühlen einige Absteigung verursachen mögen / die Göttliche Einsprechungen gehen zu einem Ohr ein / zu dem andern auß / man befindet sich sattfam verwundt an den zeitlichen Gütern/ aber an Leibs- Gesundheit verlegt/ bleibt doch der verstockte Sünder unbeweglich in seiner bösen Gewohnheit liegend: nec verberibus emendatur: und was der Mensch in seinem Lebenslauff gewohnet/ das wird er in seinem Alter oder Todtbeth schwerlich entbehren/ also redet der H. Gregorius: usitata culpa obligat mentem, ut nequaquam resurgere possit ad rectitudinem, conatur & labitur, quia ubi diu sponte perstitit, ibi & cum noluerit, coacta cadit.

S. August.

S. Gregor.  
in Evang.  
hom. 31.

Historia.

S. Bonav.

in vit.

S. Franc.

cap. 11.

In dem Leben des H. Vatters Seraphici verzeichnet unter andern der H. Bonaventura, daß zu Assis ein Geistlicher lange Zeit in allen erdencklichen Sündlichkeiten/ und fleischlichen Wollüsten seine Tag verzehret/ die Göttliche Majestät wolte lezlich diesem entsetzlichen Leben ein End machen/ hefft den Geistlichen durch eine schwere Leibs-Kranckheit also starck an das Beth / daß allen Muthmassungen nach in wenig Tagen der bittere Tod folgen muß/ unter dessen wird der H. Franciscus ersucht/ dem Krancken die Visiten zu geben und von diesem inständig umb die väterliche Benediction und Seegen gebetten/ Franciscus aber weigert sich diesem Begehren nachzukommen / und redet also dem Krancken an: Wie soll ich dir die Benediction ertheilen/ als einem Reisenden in das andere Leben / sintemaln du dich niemaln geschämt hast in deiner Gesundheit schwerlich deinen Gott zu belendigen? durch inständiges Anhalten aber der Anwesenden und Adelichen Freundschaft läst sich doch Franciscus bewegen/ macht dem Krancken das Creutzzeichen auff die Stirn/ sprechend: durch dieses Zeichen sollest du deine Gesundheit erhalten/ aber benebens wissen/ daß



daß wofern du deine alte sündliche practic wiederholen werdest / ein grössere Gefahr an Leib und Seel zu erwarten habest. Mercke mein Christ/der Geistliche ist alsobald nach erhaltener vätterlicher Benediction frisch und gesund von dem Beth entstanden/ und in wenig Tagen der ertheilten Lehr nicht mehr eingedenck/hat er seine alte Corogna besucht/und selbige Nacht bey einem andern Canonico in einem frembden Hauf verblieben; da alles in bester Ruhe und tieffestem Schlass war/ fällt das Hauf ein/erschlägt besagten Geistlichen/ ohne einige Verlegung der andern. Das heist ja: facta sunt novissima hominis illius pejora prioribus; und wie schreibt der H. Bernardus: cor durum est, quod precibus non movetur, minis non cedit, flagellis induratur: ingratum est ad beneficia, inverecondum ad turpia, impavidum ad pericula, temerarium ad divina: Ein verstocktes Herz wird durch Bitten nicht bewegt / mit Trohungen nicht geschreckt/ mit Straffen nicht berühret / sondern wird sich erweisen undanckbar in den Gutthaten/ unverschamt und vermessen in heftlichen Sünden/ unerschrocken in grössen Gefahren/ frech in allen Sacken.

Mein Sünder/ was für ein End und zeitlichen Hintritt hast du zu hoffen? ich glaub das End wird mit deinem Leben übereinstimmen; qualis vita finis ita: dann gemeiniglich wie man lebt also stirbt man. Einmals bey einer berühmten Mahlzeit ereignet sich der Discurs, und wird ein vornehmer Cavalier doch nit unserer Religion/ befragt und ersucht sein sentiment zu entdecken / was er von dem Catholischen und Calvinischen Glauben halte? dieser gibt zur Antwort: se malle vivere cum Calvinisticis, sed mori cum Catholicis, vita illorum licentior, & voluptuosior, istorum laetior & securior: daß er mit den Calvinisten wolle lieber leben/ aber mit den Catholischen lieber sterben/ dann deren Weeg sicherer scheint/ der andere aber lustiger/ und dem Leib angenehmer. Mich gedunckt der gute Cavalier hat durch seine Verantwortung zu erkennen geben/ daß in seinem Kopff wenig Witz und Hirn sey / sintemaln unmöglich ist / ein kegerisch Leben führen / und ein Catholisches End nehmen: bona enim mors à bona vita pender, & impossibile est, eum, qui haereticè aut malè vivit, bene & feliciter mori: dann ein guter und erwünschter Todt folgt auff ein gutes Leben/ hat man aber kegerisch / und in Sunden die Lebens Tag zugebracht/ so ist kein anderer/ als ein unglückseliger Ausgang zu erwarten. Unglaublich würd mir fallen/ wann einer solte sagen / er habe gesehen einen Wolff mit einem Schaaf: schweiff / also auch ist nicht zu glauben / wann der Mensch durch seinen ganzen Lebenslauff sich einen reiffenden Wolff erwiesen hat/ daß er am Ende ein sanftmütiges Schäflein erscheinen werde: sicut monstruosum videtur, quod lupus caudam ovis haberet, ita monstruosum videtur, quod vita mala bono fine claudatur.

Ists dir aber Ernst mein Sünder/an dem allgemeynen grossen Tag/ nicht unter die Böck und Wölff / sondern unter die außerewehiten Schäflein gesetzt

S. Bern. l. c.  
de Consid.  
c. 4.

Num.  
XIV.

Cornel. d  
Lap. Com-  
ment. in  
Num. c. 18.  
v. 10.

ibidem  
ibid.

Ludolph.  
Carn. de  
2 verb.  
Christi.



*Lycan, in  
cap. 21.  
Genf.*

zu werde/ so vernimm/ was die Göttliche Majestät im alten Testament den auß-  
ländischen und gefangenen Weibern/ wann mit solchen ein Israeliter sich zu  
vermählen gesinnet war/ zu halten anbefohlen hat: radat caesariem, & circum-  
cidet unguis, deponet vestem, in qua capta est, sedensque in domo flebit pa-  
trem & matrem suam uno mense: sie soll ihre Haar abschneiden/ und ihre Nägel  
beschneiden/ auch soll sie das Kleid ablegen/ darin sie gefangen ist worden/ und  
sitzen in dem Hauß ihres Bräutigams/ und all da ein Monat lang ihren Vatter  
und Mutter beweinen. Was für ein grosses Geheimnuß liegt allhie ver-  
borgē/ solches entdeckt uns der hochgelehrte Lycanus: per hanc mulierem signi-  
ficatur peccatrix anima pulchra ratione imaginis, sed captiva ratione crimi-  
nis: hanc amat Christus, & vult sponsam habere per fidem formatam charita-  
te, sed oportet ut deponat vestes, in quibus capta est, vita & peccata praerita,  
& radat caesariem, & circumcidet unguis, id est, peccatorum circumstantias  
aggravantes deponat, & peccandi occasiones caveat, & fleat patrem suum &  
matrem suam, id est, plangat, quod habuit diabolum patrem & matrem con-  
gregationem malorum: Dieses gefangene und ausländische Weibsbild re-  
präsentirt uns die sündige Seel/ welche zwar schön ist/ als ein Ebenbild Got-  
tes/ aber heftlich/ weiln sie in den Banden und Stricken der Sünden gefangen  
ligt: dieser trägt Verlangen sich zu vermählen der himlische Bräutigam/ und  
göttliche Israeliter/ setz dir aber mein sündige Seel/ gewisse conditiones für/  
als nemlich du sollest das Kleid hindan legen/ in welchem du gefangē bist wor-  
den/ das ist/ jene Sünd und Laster/ in welchen du so lange Zeit gelegen bist: so  
sollest dir auch die Haar abschneiden/ und die Nägel beschneiden/ das ist so viel  
gesagt/ du sollest mein Christ/ hinführo alle Umständ und Gelegen: it in die  
Sünd zu fallen/ meyde und lassen: über dieses sollest deinen Vatter und Mut-  
ter beweinen/ das ist/ du sollest mit dem zerknirschten Herzen weinen/ und Zä-  
her vergiessen/ das du so lange Zeit für deinen Vatter den Teuffel/ und für dei-  
ne Mutter allerhand Sünden und Laster dir hast ertwehlt und außerköhren.

### Schluß.

*Num. XV.  
Historia.*

**D**ON Dionysio zu Syracus geben die Historien/ als er lange Zeit in seinem  
Hauß ein Enckel erhalte/ und mit größter Lieb auffgezogen/ in der Ver-  
nung für einen Erben ex alle in das Testament zu sehen: Aber der  
Jüngling aller Gutthaten vergessend/ sucht alle Mittel und Gelegenheit seinem  
Herz Vatter das Leben zu nehmen: Demnach solche Undanckbarkeit der Welt  
kundbar worden/ haben jede und alle verständige den Jüngling vom Leben zum  
Tod sentenckirt/ allein Dionysias (also spielet die Lieb) entschuldiget auff alle  
Weg und Weiß den Jüngling/ schreibt solches Laster der Undanckbarkeit  
seiner jungen Jahren/ geringen Verstand/ und kindischen Leichtsinigkeit zu/  
locket über dises alles den Knaben durch ein eigenes Handbriefflein widerumb  
in sein Hauß/ in welchem folgende Wort zu lesen waren: sanguinem meum,  
charit.



charissime fili, ex venis facile à me detrahere possum, amorem verò meum in te nequaquam! quia radicitus hic cordi meo adhæret: liebster Sohn und nechster Befreundter / es ist zwar möglich / daß ich meine Adern eröffne / und alles Geblüt herauß lasse / aber meine gegen dir gefasste Lieb und Herzuigung niemaln! Sintemalen diese gar zu grosse Wurzel in meinem Herzen gesetzt hat.

Kommt herbey alle und jede verstockte Sünder / sehet an nicht Dionysium von Syracus, sondern auff dem Berg Calvariz euren verliebten und schmerzhafften Jesum / diser will also reden: Es haben zwar die grausame Geißeln / die spizige Dörner / die harte Nägel / vermögt mir alle Blutstropffen auß meinem Leib herauß zu nehmen / niemaln aber die tragende Lieb gegen dem Sünder / und seiner Bekehrung / dahero gehet mein Seuffzen zu dir / O Sünder: convertimini, convertimini ad me omnes: bekehrt euch einmal / bekehrt euch und kommt zu mir alle mit Sünden beladene: audis cor non carneum sed lapideum, illum magnū Jesum & optimum in diebus carnis suæ, quam pro te redimendo assumpserat, lacrymis sanguineis immaduisse, & adhuc aridum permanes? O verbeirter / O verstockter Sünder! wohin zielen deine Gedanken? siehest du nicht vor den Augen / wie unser Heyland und Seeligmacher blutige Zähne an seinem ganzen Leib wegen meiner und deiner vergiesset / und du verbleibest härter als ein Stein / unbeweglich in den Sünden vergraben? O cor durum, & impœnitens! datus es siliçe, qui in deserto percussus à Moysse virga, emisit aquas: O verblendtes Weltkind / dein Herz ist härter als ein Kieselstein / dann diser von der Ruthen Moysis berührt / hat Wasser geben / und sollen so viel unbeschreibliche von deinem Jesu erlittene Schmerzen nicht vermögen einigen Buszähler auß den Augen zu locken? Erinnerere mich / daß einmals ein Religios sich entschloß in seinem geistlichen Stand den Rücken zu zeigen / und die Welt auff ein neues zubetretten / da er ein kleines vor das Closter hinauß kommen / begegnet ihm ein ernsthafter Mann in einem langen Rock / so gleich mit diesen Worten ihn angeder: quò tu miser? Wo auß / und wo hin wilst du armer Tropf? der entlossene Religios antwortet auch trugig: quid tibi mecum? was gehet es dich an? und was hast du viel zu fragen / wohin ich wolle? da laßt der unbekante Mann seinen Rock fallen / und stehet augenblicklich vor Augen unser schmerzhaffter und am ganzen Leib verwundter Jesus / also den Religiosen anredend: poteris hisce vulneribus restibus cognoscere, quam mea interlic de tuo itinere interrogare, quæ, ut te ab itinere æternæ damnationis, quod ambulas, abducerò, in cruce pecculi: Auß meinen Wunden kanst du / mein Sohn / leichtlich erachten / wie viel mir daran gelegen sey zu fragen / wohin du gehest / dann dich von dem Weeg der ewigen Verdammnuß abzuhalten / hab ich diese Schmerzen freywillig über mich genommen. Mich gedunckt mein Sünder / dein gecreuzigter Jesus macht einen Stillstand und erwartet deine Ankunfft: Nemus simul, quis est adversarius meus? accedat: welche Wort hochverstän-

*Applicat.*

*Matth. 11.  
v. 28.  
S. Bern. 11.  
de pass. c. 33.*

*Historia.*

*Applicat.  
Isa 50. c. 8.  
Stephan.  
Cantus.*





dig verdolmetseth Stephanus Cantuariensis: accedat & videat propter semul-  
 ctatum morte, turpatum in cruce, spūtis illitum, plagis lividum, spinis corona-  
 rum, lancea perforatum, & esse adversarius erubescat: Komme herbey mein Sün-  
 der/ und sihe an die heßliche Speichel in dem Göttlichen Angesicht/ die tieff  
 Wunden in seinem zarten Leib/ die spizige und hart stechende Dörner in sei-  
 nem Haupt/ das durchdringende Speer in seiner Seiten / in Summa/ laß  
 dir die bittere Schmergen deines Heylands und Seeligmachers zu Herzen  
 gehen/ und mache einmal deinem sündlichen Leben ein End.

Num.  
XVI.

Ziehet mit mir in Verwunderung / wie das edle Römische Frauenbild  
 Sophronia lieber hat wollen das schneidende Schwert in ihrem Herzen tra-  
 gen/ als in das ungebührliche Begehren des leichtsinnigen Maxenii verwilli-  
 gen. Behaltet in euren Gedancken/ wie Didimus mit einem güldenem Schlüs-  
 sel den Kercker eröffnet/ allda der gefangenen und schwachen Theodorz seine  
 eigene Soldaten-Kleider angezogen/ in welchen sie frey durch alle Wachen  
 passirt/ entgegen Didimus an statt Theodorz in dem Kercker die folgende Mar-  
 ter erwartet hat. Preiset mit mir tausendmal das edle inventum der keuschen  
 Euphrasia; Demnach dieses reine Herz eines unkeuschen Jünglings angefeu-  
 rete Venus-Lieb vermerckte/ und solchem zu entgehen schwerlich andere Mittel  
 und Gelegenheit wuste / sagt sie unerschrocken zu dem Jüngling/ wofern er sie  
 unberührt wurde lassen/ wolte sie ihm ein bewehrte Kunst entdecken/ wie er sich  
 in aller occasion fest könne machen / damit er aber glaube / daß sie dergleichen  
 bewehrte Kunst wisse und habe / soll er die erste Prob an ihr selbst machen:  
 Euphrasia bindt einen Seiden-Faden an den Hals/ und der Jüngling führt  
 den Streich so glücklich / daß er auff einen Hieb die edle Jungfrau von Nico-  
 mecha enthauptet hat/ lieber hat also durch dieses erdichte Sündlein Euphrasia  
 wollen sterben/ als mit dem Jüngling in ein Gall gerathen. Terra, terra, terra!  
 audi sermonem Domini: das ist/ O Sünder! O Sünder! diese alle angebo-  
 gene und viel tausend andere haben die Sünd / als das größte Ubel gestohet/  
 und lieber wollen sterben/ als in solche verwilligen/ und bey dir ist keine Besün-  
 digkeit zu finden: das kleine Waldvögelein / wann es ungefehr kompt auff den  
 Kloben/ oder in das Springhaus/ und wiederum einmal die Freiheit erhält/  
 wird das andermal nicht leichtlich mehr kommen: der Hirsch / so fällt in das  
 Garn / aber sich wiederumb herauf windet / ist so leichtlich nit mehr dorein zu  
 bringen: Avicula semel capta laqueo, mox elapsa, cervus in rete decidens &  
 effugiens, iidem iterum difficile capientur, nam cuique sic experientia cautele  
 Magistra: nos sapius iidem, capti in eadem cadimus: allein der Mensch alle  
 Sün und Witz beraubet/ widerholet das a' tenest und hat er heut seine Sün-  
 de durch die Beicht hindan gelegt/ wird er in wenig Tagen solche auff ein neues  
 begehen/ cogita graviolem culpam esse post veniam, renovatum valens pejus  
 dolere post curam, molestius hominem sordidari post gratiam: gedienet  
 mein

Jerem. 22.  
v. 29

s. Chrysof.  
hom. 15.  
ad pop.

Idem de  
laps. primi  
hom.



mein Christ / daß die Straff nur wachse / wann man so oft nach erhaltenem  
 Perdon und Gnaden wiederumb fällt.

Vade ergo, & amplius noli peccare: bist du dann einmal mit Lazaro von Ioan. 8. v.  
 den Todten erwecker / mit Naaman von Sünden gereinigt / hast du mit Da: 11.  
 vid ein herzhliches peccavi gesprochen / mit den Ninivitem das härene Kleid  
 angezogen / das unrecht eingelauffene Interesse, mit Matthæo hindan gelegt /  
 hast du das Netz / mit welchem das Zeitliche wird auffgefangen / mit den Apo-  
 steln verlassen / mit Magdalena die Bußzähler vergossen / herzhliche Seufftzer  
 mit Manasse gegen dem Himmel gesandt / hast du dich mit dem König Ezechia  
 zu der Maur gewendt / und deine Sünden bereuet / die in deinem Herzen  
 liegende Götzenbilder zerstört / mit dem Publicano auff das Herz geklopft /  
 und deine Sünden bereuet / gebeicht / gebüßt / vade, & noli amplius peccare:  
 so gehe dann hin / und sündige nicht mehr / noli peccare post veniam, noli vul-  
 nerare post curam, noli sordidari post gratiam, dann derjenige / pleno jure soll  
 unter die Undankbare verzeichnet werden / welcher Vergebung seiner Sün-  
 den erhalten / und gleich wiederumb sündiget: unwürdig hat er seine Gesund-  
 heit erhalten / wann er freywillig sich selbst wiederumb verlegt / und verdient s. Chrysof.  
 keine Gnad / welcher die Gnad so liederlich verscherzt: Indulgentiæ ingratus ut supra.  
 est, qui post veniam peccat: sanitate indignus est, qui semetipsum, postquam  
 curatus est, vulnerat: nec mundari mereatur, qui semetipsum post gratiam  
 sordidat, Amen.

Dritten Jahrs

Vierdte Predig/

Von

Würcfung des Göttlichen Augs.

THEMA.

ET conversus Dominus respexit Petrum.

Und der Herr wandte sich umb / und sahe Petrum an.

Luc. 22.  
v. 61.

Summarischer Begriff.

**I**n dem Eingang dieser Predig entwerffen das Göttliche  
 Aug die Weisen auß Thracia, doch besser die H. Väter/  
 wird solches der Blum Lotos veralichen. Der Inhalt wei-  
 set / wie das Göttliche Aug alle Sünder durch seine Gnaden-  
 strahlen